

A handwritten signature in black ink, appearing to read "G. Tietze". The signature is fluid and cursive, with a large, stylized initial "G".

Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien, 1931.

Hofrat Dr. Emil Tietze

Ehrenpräsident der Geographischen Gesellschaft.

Ein Nachruf von Prof. Dr. Eugen Oberhummer.

Mit einer Bildnistafel.

In Emil Tietze betraut die Geographische Gesellschaft eines ihrer ältesten und verdienstvollsten Mitglieder. Er ist in kritischen Zeiten der Gesellschaft unbeirrt für deren Interessen eingetreten, stand durch sieben Jahre als Präsident an ihrer Spitzé und hat als letzter die Würde eines Ehrenpräsidenten bekleidet.

Sein Lebenslauf und seine wissenschaftliche Tätigkeit als Geologe und Leiter der geologischen Zentralstelle in Österreich kann hier nur in den Hauptumrisse geschildert werden. Eine eingehende Würdigung dieser Tätigkeit würde sowohl den Rahmen des Nachrufes an dieser Stelle, wie auch meine Kompetenz überschreiten. Es muß hiefür auf die in geologischen Fachschriften, insbesondere auf die soeben im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt erschienene eingehende Darstellung des jetzigen Direktors, Hofrat W. Hammer, verwiesen werden. Für biographische Daten konnte ein von dem Verstorbenen selbst verfaßter kurzer Lebenslauf benutzt werden, für dessen Überlassung ebenso wie für das beigelegte Bildnis wir der Direktion der Geologischen Bundesanstalt zu Dank verpflichtet sind.

Emil Tietze wurde am 15. Juni 1845 in Breslau als Sohn eines Fabrikanten geboren. In seiner Vaterstadt hat er nach Abschluß der Mittelschulstudien die Universität bezogen und sich unter Leitung von F. Roemer der Geologie zugewandt. In Tübingen wurden diese Studien unter Quenstedt fortgesetzt und 1896 in Breslau das Doktorat erworben.

Seinem Amtsvorgänger in der Leitung der k. k. Geologischen Reichsanstalt, Guido Stache, ist es zu danken, daß er bald darauf, April 1870, als Praktikant in die damals unter Leitung von Franz v. Hauser stehende Anstalt eintrat und so einer der Unsrigen geworden ist. Über ein halbes Jahrhundert, bis zum Umsturz des alten Österreich 1918, verblieb er im Verbande dieser Anstalt, seit 1902 als ihr leitender Direktor.

Schon 1873 war er der Geographischen Gesellschaft als Mitglied beigetreten und bald erfolgten auch seine ersten Berichte in unseren Mitteilungen über seine Reisen und Forschungen. Die ersten Aufnahmsreisen im Auftrage der Reichsanstalt führten ihn an die damals noch bestehende Militärgrenze, dann nach Galizien und in die Sudetenländer. Im Sommer 1873 ergab sich ihm die Gelegenheit, im Auftrag einer englischen Unternehmung (Baron Reuter) nach Persien zu reisen. Die Gesellschaft hatte eine Konzession zur Anlage von Eisenbahnen, Bergwerksbetrieben und anderen technischen Unternehmungen erhalten, doch wurde ihr diese Konzession im Februar 1874 wieder entzogen und dadurch die Arbeiten zu einem vorzeitigen Abschluß gebracht. Tietze wurde jedoch durch Vermittlung unseres damaligen Gesandten in Teheran Graf Dubsky in den Dienst der persischen Regierung übernommen und hatte dadurch auch Gelegenheit, mit dem damals regierenden Schah Nassir ed Din, durch den Persien zuerst europäischen Einflüssen erschlossen wurde, in persönliche Beziehung zu treten. Erst Ende 1875 kehrte er nach Wien zurück und übernahm dort wieder seine Stellung bei der Reichsanstalt.

Die Ergebnisse seiner Reise sind teils im Jahrbuch der Reichsanstalt, teils in unseren Mitteilungen veröffentlicht. Schon 1875 erschienen dort (S. 75—81) seine „Reisebriefe aus Persien“, sowie (S. 257—67) ein „Ausflug nach dem Siahkuh“. Der Siahkuh oder Schwarze Berg erhebt sich SO von Teheran aus der Salzwüste, und war fast gar nicht bekannt; die Reise dorthin erfolgte im Auftrage des Schahs. Besondere Verdienste hat sich Tietze um die geologische Erschließung des höchsten Gebirges in Persien, des Alburs, erworben und die Ergebnisse in seinen „Bemerkungen über die Tektonik des Albursgebirges“ (Jahrb. d. Reichsanstalt 1877) veröffentlicht. Eine andere Frucht seiner persischen Reise ist seine an gleicher Stelle gedruckte Abhandlung „Zur Theorie der Entstehung der Salzsteppen und der angeblichen Entstehung der Salzlager aus Salzsteppen“. Im Jahrbuch 1878 folgte dann seine Monographie der höchsten Erhebung des Albursgebirges „Der Vulkan Demavend in Persien“, mit einer Karte des Berges und seiner nächsten Umgebung. Eine zusammenfassende Darstellung „Bodenplastik und Geologie Persiens“ hat Tietze auf Grund eines Vortrages vor unserer Gesellschaft in den Mitteilungen 1886, S. 513 bis 23, 561 bis 75 gegeben. Noch in späteren Jahren hat er im Freundeskreis gerne von seinen persischen Eindrücken erzählt.

Die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit bei der Reichsanstalt stellte ihn vor umfassende Aufgaben der geologischen Landesaufnahme. Besonders die Arbeiten in Galizien beschäftigten ihn Jahre hindurch und

gaben das Material für eine lange Reihe eingehender Berichte im Jahrbuch. Dort war es auch, wo sich ihm eine schon in Persien angebahnte Erkenntnis aufdrängte, die auch für die physische Geographie bedeutungsvoll werden sollte. Die Entstehung der Durchbruchstäler war bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus auf Spaltenbildung zurückgeführt worden. Dieser Anschauung gegenüber hatte zuerst der Schweizer L. Rütimeyer 1869 auf die ausschlaggebende Rolle der Erosion bei der Talbildung hingewiesen. Tietze hat, durch die Beobachtungen im Albursgebirge und in den Karpathen angeregt, die neue Lehre dahin ergänzt, daß die von einer höheren Landfläche abfließenden Gewässer die quer zu ihrem Lauf sich emporwölbenden Faltenzüge allmählich durchschneiden, sofern ihre Erosion rascher wirkt, als das Vorland sich emporhebt. Bei der Überreichung der Hauermedaille zu seinem 70. Geburtstag konnte der damalige Präsident Prof. Brückner in seiner Ansprache den geographischen Einschlag von Tietzes Arbeiten besonders betonen. Wir heben daraus die Sätze hervor: „Die geologischen Untersuchungen, die Sie auf Ihren Reisen in Vorderasien, vor allem in Persien ausführten, haben überaus wichtige Beiträge zur Theorie der Talbildung und zu derjenigen der Salzsteppen ergeben, Probleme, die stets und zu allen Zeiten gleichermaßen Geologen und Geographen lebhaft beschäftigt haben. Ihre Beobachtungen führten Sie zur Anschauung, daß die Erosion des fließenden Wassers gelegentlich imstande ist, eine sich hebende Gebirgswelle während der Hebung zu durchschneiden. So wurden Sie einer der Begründer der Lehre der antezedenten Durchbruchstäler.“

Ein neues Feld der Betätigung eröffnete sich für Tietze nach der Besetzung Bosniens durch Österreich-Ungarn 1897. Hier war geologisch jungfräulicher Boden zu bearbeiten und vorerst eine Übersichtsaufnahme zu schaffen. Die von Tietze in Verbindung mit A. Bittner und E. v. Mojsisovics geschaffene geologische Übersichtskarte erschien 1881 als Fortsetzung von Hauers Karte der Monarchie im gleichen Maßstab. Daran schloß sich räumlich die 1881 im Auftrage der Akademie der Wissenschaften durchgeführte Übersichtsaufnahme von Montenegro, worüber ein ausführlicher Bericht im Jahrbuch der Reichsanstalt 1884 erschien. Die beigegebene Karte 1:450.000 diente im wesentlichen noch der Internationalen Karte von Europa als Grundlage.

Wieder nach ganz anderer Richtung führte Tietze 1882 die Teilnahme an der österreichischen Expedition nach Lykien unter Führung des Archäologen Benndorf. Das Ergebnis der Aufnahme ist im Jahrbuch 1885 mit einer Karte 1:300.000 veröffentlicht.

Internationale Kongresse gaben Tietze wiederholt Gelegenheit zu ausgedehnten Reisen, die ihm natürlich wissenschaftlich vielfach neue Anregungen boten. So unternahm er 1891 anschließend an den Geologenkongress in Washington eine Reise durch die Vereinigten Staaten, 1897 nahm er in Verbindung mit dem Kongress in Petersburg an den Exkursionen in die Ostseeprovinzen und nach dem Ural teil.

Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit als Direktor der Reichsanstalt fiel ihm 1903 das arbeitsreiche und verantwortliche Amt eines Präsidenten des IX. Internationalen Geologenkongresses in Wien zu. Von späteren Kongressen sind noch jener in Mexiko 1906 mit Exkursionen in diesem Land, 1910 in Stockholm mit Ausflügen in Schweden und einer Fahrt nach Spitzbergen, und 1913 in Toronto hervorzuheben, wobei Kanada bis Vancouver durchquert wurde.

Tietzes Tätigkeit als Direktor der Reichsanstalt zu würdigen, ist hier nicht der Ort. Seine gehaltvollen Jahresberichte in den Verhandlungen geben über den Fortgang der Leistungen eingehenden Aufschluß. Doch möchte ich auf die auch für den Geographen besonders wichtige Veröffentlichung der geologischen Spezialkarte hinweisen, womit schon unter Tietzes Vorgänger Stache begonnen wurde, die aber dann unter seiner Leitung sehr bedeutend gefördert wurde und bezüglich der nicht mehr zum jetzigen Österreich gehörenden Gebiete, abgesehen von einzelnen nachträglich veröffentlichten Blättern, leider auch mit seiner Direktionstätigkeit zum Abschluß kam. Ferner mögen aus den zahlreichen von ihm gehaltenen Nachrufen auf verstorbene Geologen zwei besonders umfängliche und inhaltsreiche genannt sein, nämlich jener auf seinen früheren, um die Geologie der gesamten Monarchie hochverdienten Amtsvorgänger Franz v. Hauer (Jahrbuch 1899), dessen Tochter heute als Witwe um den Verstorbenen trauert, und auf Eduard Sueß (Jahrbuch 1917).

Was uns hier am nächsten berührt, ist sein Verhältnis zur Geographischen Gesellschaft. Seit 1880 Mitglied des Ausschusses, ist er, wie schon eingangs erwähnt, einer ihrer streitbarsten Vorkämpfer auch gegen Angriffe von außen gewesen. Als Vizepräsident 1896—1900, und nach dem Rücktritt des FZM. Fhr. v. Steeb als Präsident von 1900 bis 1908 hat er die Interessen der Gesellschaft zielbewußt gefördert. Die schöne Feier des 50jährigen Bestehens am 15. Dezember 1906 hat er selbst in würdevoller Weise geleitet und auch den Bericht darüber (Mitteil. 1907) im wesentlichen selbst zusammengestellt. Bei seinem Rücktritt vom Vorsitz, April 1908, wandte er sich nochmals in einer bedeutungsvollen Ansprache an die Gesellschaft, die ihn in einer späteren Versammlung des gleichen Jahres zum Ehrenpräsidenten wählte.

Auch als solcher hat er an den Sitzungen und Versammlungen noch weiter teilgenommen, soweit sein Befinden es ihm gestattete.

Die letzte und höchste Ehrung, welche die Gesellschaft ihrem Altpresidenten erweisen konnte, war die Verleihung der Hauermedaille zu seinem 70. Geburtstag am 15. Juni 1915. Durch die persönliche Beziehung Tietzes zu Hauer gewann diese Ehrung einen besonderen Charakter. Die aus diesem Anlaß von dem damaligen Präsidenten Prof. Brückner gehaltene Ansprache und Tietzes Erwiderung sind in Mitteilungen 1915, S. 324 f. abgedruckt, ein ausführlicherer Bericht über die Feier in der Reichsanstalt in den Verhandlungen 1915.

Anfangs 1918 erbat sich Tietze die Versetzung in den Ruhestand, die ihm erst nach Ende des Krieges, nach einer Dienstzeit von 48 Jahren, zuteil wurde. Mit seinem Rücktritt vom Amt endete auch das große Arbeitsfeld der von ihm geleiteten Anstalt, die sich nun auf ein wesentlich kleineres Staatsgebiet zu beschränken hatte. In seiner Abschiedsrede am 28. Jänner 1919 sprach er die Worte: „Wir können auch mit einem kleineren Fahrzeug wenigstens ungefähr noch denselben Kurs einzuhalten suchen, den wir auf dem stolzen Schiff verfolgten, das wir verlassen mußten.“

Nochmals konnte die Gesellschaft ihren Ehrenpräsidenten nach Vollendung seines 80. Lebensjahres in engerem Kreise bei einem gemeinsamen Abendessen am 16. Juni 1926 feiern. Seither machten sich aber die Beschwerden des Alters und die Abnahme der Sehkraft immer mehr geltend, so daß er nur mehr in Begleitung das Haus verlassen konnte und abendlichen Veranstaltungen überhaupt fernbleiben mußte. Aber an den Vorgängen in der Gesellschaft hat er bis zuletzt noch regen Anteil genommen. Am 4. März 1931 ist er nach kurzem Leiden von uns gegangen, tief betrauert von seiner Familie, den Fachgenossen und Angehörigen der geologischen Bundesanstalt und von unserer Gesellschaft, die in ihm einen ihrer besten Führer verloren hat.

Alfred Wegener.

Am 10. Mai d. J. traf bei der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft ein Funktelegramm ein, welches die traurige Kunde brachte, daß die zur Rettung des kühnen Grönlandforschers Alfred Wegener ausgesandte Hilfsexpedition die Leiche Alfred Wegeners, 189 km von der Westküste entfernt, unter seinen aufgestellten Skiern in Pelze und Decken eingenäht, aufgefunden hat. Wegener ist allem Anschein nach nicht erfroren, sondern dürfte einem Herzschlag erlegen sein. Seine Auf-